

Mediation (Streitschlichtung)

Im Schulalltag werden viele Konflikte aus Zeitnot zwischen „Tür und Angel“ geregelt. Die hierbei erreichten Lösungen werden keinem gerecht und erzeugen Sieger und Verlierer.

Was machen die Streitschlichter?

Streitschlichter sind unparteiische Helfer und unterstützen die Streitenden dabei, eine gemeinsame Lösung zu finden. Alles, was im Streitschlichterraum besprochen wird, bleibt vertraulich.

Wie läuft das Ganze ab?

1. Die Streitschlichter begrüßen die Streitenden und erläutern, wie gemeinsam gearbeitet wird.
2. Dann darf jeder der Streitenden seine Sicht des Streites erzählen.
3. Die Streitschlichter fragen bei Unklarheiten nach und fassen dann das Gesagte zusammen.
4. Weil jeder Konflikt eine Vorgeschichte hat, versuchen die Streitschlichter durch geschickte Fragen und Impulse, diese Vorgeschichte zu erfahren.
5. Dann werden Lösungen für die Beendigung des Streits gesucht. Dazu schreibt jeder der Konfliktpartner auf, was er von dem anderen erwartet und was er selbst in Zukunft tun möchte.
6. Ein schriftlicher Vertrag hält die Vorschläge, mit denen beide einverstanden sind, fest.
7. Es wird ein zweiter Termin vereinbart, und man verabschiedet sich freundlich voneinander.

Was haben die Streitschlichter von ihrer Arbeit?

Die Streitschlichter erfahren, dass sie mit ihren Kompetenzen aktiv das Miteinander im Schulleben verbessern können. Durch die Ausbildung erfahren sie, dass Konflikte zur Zufriedenheit beider Seiten gelöst werden können. Sie lernen, sich mit anderen rational, emotional und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen. Die Haltung zu Konflikten und der Umgang mit Konflikten verändern sich nicht nur bei ihnen, sondern auch bei den SchülerInnen, die die Hilfe der Streitschlichter in Anspruch genommen haben.



Quelle: David McKee, Du hast angefangen! Nein, du!, Fischer Sauerländer, 2011

Das Mobbing- Interventions- Team

Mobbing ist „Missbrauch sozialer Machtpositionen durch planmäßige, auf Dauer angelegte, gezielte, perfide und schikanöse Attacken unterschiedlichster Formen gegen einen Menschen, mit dem Ziel diesem Schaden zuzufügen und ihn dauerhaft sowohl in der Gruppe als auch vor der Gruppe zu erniedrigen.“ (Gerlach, Mobbing, Gewalt Akademie Villigst, 2009, 19)



Um hier entgegenwirken zu können, hat sich ein Team von Lehrkräften schulen lassen.

Was tun die, wenn sie Mobbing beobachten oder darüber informiert werden?

Sie melden es der Schulleitung, die bei schwerwiegenden Fällen von Gewalt oder Cybermobbing die Polizei informiert. Alle erforderlichen Maßnahmen, die bei einer Straftat ergriffen werden müssen, werden eingeleitet und durchgeführt.

Sie führen alle notwendigen Gespräche mit den Betroffenen, den Eltern, den KollegInnen und beraten z. B. in der Klassenkonferenz.

Sie führen sog. Klassentrainings durch, die in der Regel an zwei aufeinanderfolgenden Tagen durchgeführt werden.

Was passiert da?

Für jeden speziellen Mobbingfall wählen die KollegInnen geeignete Übungen aus evaluierten Programmen aus und leiten diese während des Trainings an.

Neben der Durchführung, die SchülerInnen Folgen von bestimmten Verhaltensweisen erleben lässt, stehen intensive Reflexionsphasen, in denen mit den SchülerInnen erarbeitet wird, was eine Übung mit dem Mobbinggeschehen in der Klasse zu tun hat.

Ziel des Trainings ist es, den SchülerInnen die Möglichkeit zu geben, die alten Rollen (des Täters, des Opfers, der Mitläufer) verlassen und ein neues Verhaltensmuster einüben zu können.

Neben diesen Interventionsmaßnahmen wird momentan ein **Präventionsprogramm für alle 5. und 6. Klassen** erarbeitet. Es beginnt in der Einführungswoche, wird bei Kennenlerntagen fortgeführt und dann in den Klassenlehrerstunden bis Ende der sechsten Klasse in den Klassenlehrerstunden gefestigt, um langfristig Mobbing vermeiden zu helfen.

Soziales Lernen beginnt, wenn wir die Schule morgens betreten.

Schule ist ein Abbild der Gesellschaft, und so finden wir auch in einer Schule, in der 1000 Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Forderungen zusammenarbeiten, unsoziale Verhaltensweisen, Konflikte und Mobbing, die unser Zusammenleben belasten und auch unsere Leistungsfähigkeit beeinträchtigen oder sogar völlig lähmen.

Unter dem Aspekt „Gesunde Schule“ befassen sich sowohl Kultusministerium wie wir alle, die sich um das Wohl der uns anvertrauten jungen Leute bemühen, mit dieser Thematik. Wenn man zum Positiven wirken will, muss man sich an den neuesten Forschungsergebnissen orientieren und immer wieder nach konkreten Möglichkeiten suchen, diese adäquat im täglichen Schulleben umzusetzen.

Die soziale Verantwortung ist schon in unserem Schulprogramm verankert – Stichwort: „Leistung in sozialer Verantwortung“. So ist es für uns am CvD selbstverständlich, Konzepte zu entwickeln, die dem Bedürfnis der Schüler nach Anerkennung, Geborgenheit, Gesundheit und nach persönlichem Wohlbefinden Rechnung tragen.

Sowohl im Unterricht als auch in allen an unserer Schule angebotenen Arbeitsgemeinschaften lernen die Schüler – in unterschiedlicher Ausprägung und Gewichtung – sich aufeinander zu verlassen und auch im Team zu arbeiten.

Darüber hinaus gibt es an unserer Schule Arbeitsgemeinschaften, die das aktive soziale Engagement der Schüler und Schülerinnen am CvD ganz besonders fördern. Zusätzlich gibt es diverse Angebote von Hilfen in besonders schwierigen Situationen, in denen sich jeder plötzlich befinden kann. Diese speziell ausgerichteten Aktivitäten leisten einen wichtigen, für das Wohlfühlklima unserer Schule notwendigen Beitrag.

In diesem Flyer werden diese Aktivitäten kurz vorgestellt. Nähere und immer wieder aktualisierte Informationen befinden sich auf der Homepage unserer Schule.

Schüler begleiten Schüler im Ganztagsbetrieb



Was genau machen die?

„Gefährten“ können in dreierlei Gestalt auftreten:

1. **„LERNGEFÄHRTEN“** betreuen und helfen bei den Hausaufgaben bzw. beim „freien Lernen“. Sie helfen einer Lehrerin oder einem Lehrer bei der Aufsicht, aber vor allen Dingen geben sie Tipps, erklären Aufgaben und lassen sich etwas erklären, ermuntern, hören Vokabeln ab usw. Im Bereich der Hausaufgabenbetreuung gibt es aber auch Phasen, die zur Entspannung beitragen sollen, so gehört es auch zu den Aufgaben der „Lerngefährten“ mit den jüngeren Schülerinnen und Schülern in größeren oder kleineren Gruppen zu spielen. Sie geben zudem Spiele oder Spielzubehör aus (Gesellschaftsspiele, Tischtennis-, Kicker- und Billardzubehör usw.), spielen mit, helfen einer Lehrerin oder einem Lehrer bei der Aufsicht, schlichten Streit, hören zu und geben ggf. Anleitung, zum Beispiel bei kreativen Beschäftigungen).
2. **„SPEZIALGEFÄHRTEN“** leiten AGs (allein oder mit einem Lehrer oder einer Lehrerin zusammen), in denen sie ihr besonderes Hobby oder eine besondere Leidenschaft, besondere Kenntnisse oder Fähigkeiten weitergeben.
3. **„WEGGEFÄHRTEN“** begleiten eine fünfte Klasse während des gesamten Schuljahres auf ihren ersten Schritten in der neuen Schule.

Was haben die davon?

„Gefährten“ leisten einen großen persönlichen Beitrag zum Gelingen des Systems „Lebensraum Schule“ und tun sehr konkret etwas für andere. Das ist so unverzichtbar wie keineswegs selbstverständlich!

„Gefährten“ tun, indem sie etwas für andere tun, freilich auch etwas für sich. Sie erweitern ihre personalen und sozialen Kompetenzen und entwickeln insbesondere Leitungskompetenz, sie lernen theoretisch und praktisch Konzepte sozialer Arbeit kennen und üben sich in Selbstreflexion, und sie erlangen über die Ausbildungsseminare darüber hinaus Qualifikationen, die sie in außerschulischen Zusammenhängen wieder nutzen können, so zum Beispiel die „Juleica“. Die „Juleica“ berechtigt zum Leiten von Jugendgruppen und deren Erwerb geht zudem mit zahlreichen ganz handfesten, nämlich finanziellen, Vergünstigungen einher.

Der Schulsanitätsdienst

„Hände, die helfen, schlagen nicht.“

Was machen die Schulsanitäter?

Sie leisten freiwillig einen großen Beitrag zur Gewaltprävention, zur Sicherheit in der Schule, und sie erfüllen damit eine große Aufgabe für das Ziel „Gesunde Schule“



1. Sie treffen sich wöchentlich in den AG-Stunden, stellen die Dienstpläne auf und berichten von Einsätzen. Die dabei stattfindende Evaluation hilft ihnen, noch sicherer im Umgang mit Patienten zu werden. Anschließend werden die „Kleineren“ von den „Größeren“ unterrichtet.
2. Sie helfen ihren MitschülerInnen und LehrerInnen bei Schulunfällen oder Erkrankungen. Dabei arbeiten sie im Team, das aus einem erfahrenen, älteren Ersthelfer, einem jüngeren Ersthelfer und einem Anfänger besteht. So wachsen die „Kleinen“ in ihre Aufgaben und Verantwortung hinein.
3. Über ein Diensthandy sind sie jederzeit erreichbar und leisten kompetent Erste Hilfe. Sie informieren die Eltern, entscheiden über den möglichen Einsatz eines Krankenwagens und betreuen die Patienten bis zum Eintreffen der Eltern oder des Rettungsdienstes.
4. Bei Schulveranstaltungen (Sport, Theater, Konzerte) geben sie durch ihre Anwesenheit Sicherheit und leisten auch hier gegebenenfalls Erste Hilfe.
5. Bei der jährlich stattfindenden Erste-Hilfe-Ausbildung aller neunten Klassen assistieren sie dem/der AusbilderIn.
6. In regelmäßig stattfindenden Schulungen erweitern sie ihre Kenntnisse und erproben sie bei großen Übungen in der Schule, die sie selbst organisieren und durchführen.

Was haben sie davon?

SchulsanitäterInnen lernen bei ihrer Ausbildung Teamfähigkeit; sie erweitern ihre sozialen Kompetenzen, Eigenschaften, die vermehrt von Arbeitgebern geschätzt werden. Indem sie selbst zu AusbilderInnen werden, lernen sie in ihren Fortbildungen neue Konzepte von sozialer Arbeit im Umgang mit Kindern und Jugendlichen kennen und erwerben Qualifikationen, die ihnen den Einstieg in eine entsprechende Berufsausbildung erleichtern, was die Rettungssanitäter und Medizinstudenten zeigen, die aus den Reihen unseres Schulsanitätsdienstes stammen.

Sozialprojekt „HdS - Hilfe durch Schülerinnen und Schüler“

Der Name ist Programm:
Schülerinnen und Schüler engagieren sich.

Vor vielen Jahren ist dieses Sozialprojekt aus der „Weihnachtsaktion“ entstanden.

Verein „for kids“ e.V. - mildtätiger und gemeinnütziger Verein

Der Verein unterstützt sämtliche Aktivitäten und Projekte der Schülerinnen und Schüler im Sinne von „HdS“, indem er z. B. für Kosten aufkommt, die für die Durchführung der Schülerideen nötig sind.



Er hilft direkt hiesigen in Not geratenen Familien, z. B. durch Kauf von notwendigem Schulmaterial, durch Übernahme von Klassenfahrt-Kosten usw.

Außerdem bestehen mehrere Kooperationen, z. B. mit den Vereinen „Löwe für Löwe“ e.V. (Braunschweig) und „Kinderhilfe Siebenbürgen“ e.V. (Stapelburg).

Wie engagieren sich die SchülerInnen?

Schülerinnen und Schüler erfreuen in den Weihnachtstagen ältere Menschen mit ihrem Besuch und mit liebevoll gepackten Päckchen; und das seit über 30 Jahren ohne Unterbrechung mit ca. 80-100 jungen Leuten und bis zu 150 Besuchen.

Sie engagieren sich außerdem für Kinder und Jugendliche sowohl aus der eigenen Umgebung als auch aus Sierra Leone und Rumänien, indem sie z. B. auf dem Weihnachtsmarkt Selbstgebasteltes verkaufen und das eingenommene Geld spenden.

Was haben sie davon?

Sie haben das gute Gefühl, etwas für andere Menschen zu tun. Im Umgang mit älteren Menschen lernen sie Geduld und Toleranz. Viele der Schüler haben im Laufe der Zeit im Umgang mit Kindern selbst erfahren, wertvoll zu sein. Dies stärkt ihr eigenes Selbstwertgefühl. Sie entdecken Stärken, die auch im Unterrichtsgeschehen helfen.

Ihr Verständnis gegenüber Problemen anderer Menschen entwickelt sich, und so sorgen sie auch mit für ein besseres soziales Klima in der Schule.